

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1914

422 (11.9.1914) Abendausgabe

Badische Presse.

General-Anzeiger der Residenzstadt Karlsruhe und des Großherzogtums Baden.

Unabhängige und am meisten gelesene Tageszeitung in Karlsruhe.

Wöchentlich 2 Nummern „Karlsruher Unterhaltungsblatt“ mit Illustrationen, wöchentlich 1 Nummer „Nah und Fern“ für Wanderung und Reise, Spiel und Sport, monatlich 2 Nummern „Courier“, Anzeiger für Landwirtschaft, Garten-, Obst- und Weinbau, 1 Sommer- und 1 Winter-Fahrplanbuch und 1 illustrierter Wandkalender, sowie viele sonstige Beilagen.

Gratis-Beilagen: Täglich 16 bis 40 Seiten. Weitens größte Abonnentenzahl von allen in Karlsruhe erscheinenden Zeitungen.

Eigentum und Verlag von Ferd. Hiergarten. Chefredakteur: Albert Herzog. Verantwortlich für allgemeine Politik und Feuilleton: Anton Rudolph, für badische Politik, Lokales, bad. Chronik und den allgem. Teil: H. Febr. v. Siedendorff, für den Anzeigenteil: A. Anderspacher, sämtl. in Karlsruhe i. B. Berliner Bureau: Berlin W 10.

Gesamt-Auflage: 37000 Exmpl.

je 2 mal wochentags, gedruckt auf drei Zwillinge-Notationsmaschinen neuesten Systems in Karlsruhe und nächster Umgebung allein über 22000 Abonnenten.

Expedition: Bielefeld- und Lammstraße-Ecke nächst Kaiserstr. u. Marktplat. Brief- od. Telegr.-Adresse laute nicht auf Namen, sondern: „Badische Presse“, Karlsruhe.
Bezugspreis in Karlsruhe: Im Verlage abgeholt 60 Pfg. und in den Zweigexpeditionen abgeholt 65 Pfg. monatlich. Frei ins Haus geliefert: vierteljährlich Mk. 2.20, Auswärts: bei Abholung am Posthalter Mk. 1.80. Durch den Briefträger täglich 2mal ins Haus gebr. Mk. 2.52.
Stetige Nummern 5 Pfg. Größere Nummern 10 Pfg.
Anzeigen: Die Kolonelleise 25 Pfg., die Kleinspaltzeile 70 Pfg., Kleinanzeigen an 1 Stelle 1 Wk. p. Zeile. Bei Wiederholungen tariflicher Rabatt, bei der Abnahmehaltung des Preises, bei gerichtlichen Streitigkeiten und bei Kontrahenten außer Kraft tritt.

Nr. 422.

Telefon: Expedition Nr. 68.

Karlsruhe, Freitag den 11. September 1914.

Telefon: Redaktion Nr. 309.

30. Jahrgang.

Vom Krieg.

Die Kämpfe in Polen und Galizien.

Wien, 11. Sept. Die „Neue Freie Presse“ gibt folgende Uebersicht aus den Kämpfen auf dem nördlichen Kriegsschauplatz:

Die Reihe der Schlachten und Kämpfe begann mit der dreitägigen Schlacht, welche die Armee Danil bei Krasnik siegreich lieferte. Am 25. August begann die Armee Aussenberg ihren glänzenden Feldzug, der in den Schlachten und Siegen bei Jamosz und Komarow gipfelte. Am 28. August wurde der Angriff der Truppen des Erzherzogs Joseph Ferdinand bemerkbar. Am 30. und 31. August wurden die Operationen eröffnet und am 1. September war der Sieg ent-

schieden, dessen äußere Zeichen beinahe 20000 Gefangene und 200 erbeutete Geschütze waren.

Offensive und sehen sie heute fort. Die Stimmung ist zuversichtlich und mit Vertrauen erwartet man das Ergebnis.

W.T.B. Wien, 11. Sept. (Nicht amtlich.) In den Wiener Abendblättern veröffentlicht ein verwundeter Offizier Erzählungen verwundeter Soldaten, die bei Tomaszow und Lublin gekämpft haben. Die Soldaten erzählen: Am Waldrande von Tomaszow schwenkten die Russen in den angegriffenen Feldschanzen weiße Fahnen und legten die Gewehre nieder. Der Regimentskommandant ließ das Feuer einstellen und wollte die Gefangenennahme einleiten. Sein ruhig amarschierendes Regiment ist hierauf mit Feuer überschüttet worden. Die russischen Maschinengewehre waren auf Bäumen

fülmliche Gestaltung unter Umständen von äußerst bestimmtem dem Einfluß auf den Verlauf wie auf die Anlage dieser Kämpfe sein kann. Schon in einem früheren Berichte habe ich die Besonderheiten des Terrains zwischen Weichsel und Bug nicht ohne Absicht hervorgehoben, da eine Orientierung hierüber für den Verlauf der dort erfolgten Kämpfe größeres Verständnis derselben nach sich zieht. Zwei Kartenblätter sollten das Uebrige tun. Eine dritte Skizze gibt das Charakteristische des Lemberger Raumes wieder: während nämlich die Grenze Ostgalizien von Rawuraska über Sokal bis Brody ein bis Lemberg fast hindernisloses ebenes Gelände darstellt, verwandelt sich dieses Bild bei weiterem Fortschreiten in westlicher oder südwestlicher Richtung vollkommen. Von Rawuraska erstreckt sich eine etwa 20 Kilometer breite bergige, meist stark bewaldete Zone in südöstlicher Richtung bis nahe an Lemberg. Der nördliche Teil ist geradezu eine hochragende Bastion mit einem für diese Gegend verblüffenden Weitsicht, namentlich in den jetzt so klaren Tagen. In seinem südlichen Teil verflacht sich dieser Rücken und weist bereits die übliche Versumpfung in seinen Wäldern auf, die sogar zu kleinen Seenbildungen führt. In etwa 25 Kilometer Entfernung westlich von Lemberg zieht anschließend in genau nord-südlicher Richtung ein schmaler, aber nur an wenigen Stellen passierbarer Sumpf- und Seentreiben über Grodek und Komarow bis an die breite Sumpfszone „Wielkie Bloto“ genannt, die den Oberlauf des Dniestr begleitet. Diese eben erwähnte Grodeker Barriere hat eine Front von etwa 40 Kilometer Länge; ebenso ausgedehnt ist aber der west-südlich verlaufende große Sumpf, der im Süden bis an die Ausläufer der Waldkarpathen reicht. Es geht hieraus hervor, daß ein Rückzug größerer Truppenkörper durch diese Zone eine höchst gefährliche Unternehmung bedeutet; Aufgabe der Führung ist es aber, diese Gefahr dem Gegner aufzuzwingen und sie selber sorgfältig zu meiden. Der lange trockene Sommer hat die Gangbarkeit des Geländes einigermaßen verbessert, das ich durch weite Ritte gründlich kennen gelernt habe.



Inzwischen hatte die Armee Danil am 27. August eine zweite Schlacht bei Niedrzewicz und drang nach Ueberwindung des Feindes bis gegen Lublin vor. Die Armee Aussenberg meldete am 4. September, daß der Feind in vollem Rückzuge sei, von ihm mit ganzer Kraft verfolgt. Eine Depesche unseres Kriegskorrespondenten vom 4. September meldet gleichfalls die energische Verfolgung des Feindes.

Zwischen dem 4. September und heute ist über die Armee Aussenberg keine amtliche Meldung veröffentlicht worden. Wir sind überzeugt, daß diese fünf Tage nicht verloren gingen und bis aufs äußerste mit der Tatkraft, die unsere Armeen und Führer auszeichnet, ausgenutzt wurden.

Was die Armee Danil betrifft, so meldeten wir am 7. September, daß sie sich neuerdings in heftigem Kampfe bei Lublin befindet, wo der Feind mit der Bahn namhafte Verstärkungen herangezogen hat. Ferner wird berichtet, daß eine Truppe unter General Keitner die Russen zurückgeschlagen habe und 600 Gefangene eingebracht.

Das Kommuniké vom 3. September betreffend die Kämpfe in Ostgalizien umfaßt den Zeitraum von 27. bis 31. August und stellt fest, daß wir in allen Schlachten und Kämpfen mit den Russen etwa 40 Infanteriedivisionen und 11 Kavalleriedivisionen gegen uns hatten und daß mindestens die Hälfte dieser Truppen unter großen Verlusten zurückgeschlagen wurden. Das Kriegsbulletin vom 7. September meldet, daß Ruhe auf den Kampfplätzen von Ostgalizien herrsche. Nach dieser Ruhe ergriffen unsere Truppen die

posiert. Selbst eine Sanitätsan... wurde durch Schrapnells vernichtet und Aerzte und Verwundete getötet. Die Verwundeten wurden ausgeraubt und dann getötet. Alle Ortschaften, aus denen die Russen zurückkehrten, sind Schutzhäuser. Einige Artilleristen, die sich in vergifteten Brunnen gewaschen hatten, wiesen schreckliche Hautwunden im Gesicht, am Halse und an den Händen auf.

Die neue Schlacht bei Lemberg.

W.T.B. Wien, 11. Sept. (Nicht amtlich.) Die Kriegsberichterstattung aus dem Kriegspressequartier melden übereinstimmend, daß die Kämpfe um Lemberg mit unverminderter Heftigkeit fort dauern. Die Offensive der österreichisch-ungarischen Truppen, deren Elan unbeschreiblich sei, mache gute Fortschritte. Die Lage werde zuversichtlich beurteilt. Erzherzog Thronfolger Karl Franz Joseph habe gestern die Feuer-taufe erhalten. Während des Kampfes befand sich der Armee-Oberkommandant Erzherzog Friedrich mit seinem Generalstabschef, General der Infanterie Freiherrn Konrad von Hoehendorf, auf dem Schlachtfelde.

— Kriegspressequartier, 10. Sept. Der Kriegsberichterstattung v. Reden meldet der „Frankf. Ztg.“: Die gegenwärtigen neuen großen Kämpfe im Raume von Lemberg spielen sich in einem Gelände ab, dessen sehr eigen-

Aufhebung der „Kapitulationen“ in der Türkei.

W.T.B. Konstantinopel, 11. Sept. (Amtlich.) Aus Besorgnis vor einem vermeintlichen Eingreifen der Türkei zu Gunsten Deutschlands und Oesterreich-Ungarns, haben die drei Ententemächte England, Frankreich und Rußland der Türkei ihr Einverständnis mit der Abschaffung der Kapitulation für den Fall zu erkennen gegeben, daß die Türkei in dem gegenwärtigen Kriege neutral bleiben würde. Die Pforte hat erwidert, daß ihre Neutralität nicht käuflich sei. Sie habe aber gleichzeitig aus der Eröffnung der Entente-Botschafter die Konsequenzen gezogen, indem sie ein Kaiserliches Trade erwirkt habe, das die Kapitulation aufhebt.

(Die „Kapitulationen“ bedeuten die vertraglichen „Uebereinkommen“, welche die Türkei bezüglich der Handhabung der Gerichtsbarkeit, des Postwesens und auch im allgemeinen bzgl. der Behandlung der Ausländer und ausländischer Interessen mit den einzelnen Interessentmächten i. Zt. eingegangen hatte, wobei den betr. Großmächten besondere Vorteile für ihre Staatsangehörigen zugebilligt waren. Das entschlossene Vorgehen der Türkei hat ihr nun als ersten Gewinn des großen Krieges die Abstreifung dieser für sie lästigen Fessel verschafft.)

— Berlin, 11. Sept. Die Turiner „Stampa“ spricht von Kriegsvorbereitungen der Türkei. Sie meldet, Enver Pascha gewinne mit seinem kriegerischen Anhang immer mehr Boden.

Bei den fliehenden Franzosen.

K.F. Berlin, 10. Sept. Rückwärts, rückwärts — das ist die Losung des französischen Nordheeres, das vor der hereinbrechenden Sturmflut der Deutschen ständig zurückweicht; Flucht, nach Paris, nach dem Süden, heißt die Losung der Bevölkerung Nordfrankreichs, die das fliehende Heer mitreißt, und dieser allgemeinen Flucht der Franzosen haben sich wohl oder übel die Kriegsberichterstattung auf französischer Seite anschließen müssen. So ist auch D. Stietti am 2. September nach Paris gelangt, und von dort sendet er dem

„Corriere“ in Mailand ein fesselndes Bild von der Franzosenflucht.

Von der Front habe ich mich auf Clermont de l'Oise, 50 Kilometer nördlich von Paris, zurückziehen müssen.

Bitetti suchte sie zu beruhigen und zog weiter nach Paris, und zwar auf der großen Staatsstraße, die von Zügen von Verdun, von rückstehenden Heeresmassen und fliehenden Bewohnern verlassener Ortschaften bedeckt ist.

Bitetti schildert dann weiter, wie ihn die fliehenden Soldaten mit Briefen und Postkarten nach Paris bepackten, er kam durch Creil, und hier stieß er auf starke Ansammlungen der Territorialtruppen.

Im Walde von Chantilly stieß Bitetti auf ein Lager französischer Flieger einer Abteilung der Luftpolizei von Paris.

Von nun an wurde sein Weg immer schwieriger, je weiter er sich Paris näherte, desto menschenfüller wurde die Straße.

Bei St. Denis endlich erblickte Bitetti die ersten Pariser. Sie lagen im Grafe auf einem kleinen Hügel und suchten mit Ferngläsern den Horizont ab.

Das unzufriedene England.

=: Karlsruhe, 11. Sept. Die Londoner „Times“ beklagen sich bitter, daß die Heeresleitung die Deffentlichkeit nicht über die Vorgänge auf dem Kriegsschauplatz wahrheitsgemäß auf dem Laufenden hält.

Tatsächlich hat sich denn auch bereits eine gewaltige Unruhe des englischen Volkes bemächtigt. London zittert in Erwartung bombenverfender deutscher Flieger.

zu seinem Schaden an den wunden Leib Frankreichs und die unrühmliche Gemeinschaft mit dem barbarischen Rußland schmieden sollte.

Deutschland und der Krieg.

W.T.B. Danzig, 11. Sept. (Nicht amtlich.) Die Kaiserin mit der Prinzessin August Wilhelm und Gefolge ist heute vor-mittag 11 Uhr nach Berlin abgereist.

Leipzig, 10. Sept. Wilhelm Wundt, der 82jährige Philosoph, sprach heute Abend im Kristallpalast vor viertausend Personen über den „wahrhaften Krieg“ im Nichteigenen Sinne des Wortes.

W.T.B. Darmstadt, 10. Sept. (Nicht amtlich.) Nach einer Bekanntmachung der Darmstädter Zeitung hat der Großherzog, das von seinem Großvater, Großherzog Ludwig III., am 25. August 1870 gestiftete Militär-sanitätskrenz wieder aufleben lassen.

Einberufung des preussischen Landtags.

= Köln, 10. Sept. Nach der „Köln. Volkszeitung“ besteht die Absicht, den Preussischen Landtag noch in diesem Spätherbst einzu-berufen, um ihm verschiedene Vorlagen über Notstandsarbeiten zu unterbreiten.

Die Einberufung des Landtags für den Spätherbst war L. „Zrfk. Ztg.“ bereits in Aussicht genommen; einzelne Kommissionen beab-sichtigten, ihre Arbeit bereits anfangs Oktober wieder zu beginnen.

Eine Ehrenerklerung amerikanischer Bericht-erhalter für die deutschen Soldaten.

= Berlin, 10. Sept. Nachstehende Erklärung der Kriegeskorre-spondenten hervorragender Organe der amerikanischen Presse wird uns zur Veröffentlichung übergeben:

„Der Wahrheit die Ehre zu geben, erklären wir einstimmig die deutschen Gravel, soweit wir es beobachten konnten, für unmahr. Nach zweiwöchentlichem Aufenthalt im deutschen Heer, die Truppen über 100 Meilen begleitend, sind wir tatsächlich nicht in der Lage, auch nur einen einzigen Fall unordentlicher Strafe und Vergeltungs-maßregeln zu berichten.

„Für die Wahrheit dieses stehen wir mit unserem beruflichem Ehrenwort. Gezeichnet: Robert Lewis, Associated Press; Erwin S. Cobb, Saturday Evening Post, Philadelphia; Public Ledger, Philadelphia; Harry Hansen, Chicago Daily News; Chicago; James O'Donnell Bennett; John T. Mc. Utchen, Chicago Tribune, Chicago.

Oesterreich-Ungarn und der Krieg.

W.T.B. Wien, 11. Sept. Das offiziöse „Fremdenblatt“ schreibt „Mit inniger Teilnahme und aufrichtiger Bewunderung für die heldenmütigen Söhne des Kaisers Wilhelm wird man die Nach-richt von der Verwundung des Prinzen Joachim von Preußen ver-nehmen.

W.T.B. Wien, 10. Sept. (Nicht amtlich.) Der Kaiser hat den Armeekommandanten von Ruffenberg und Dankl, welche ihre heldenmütigen Truppen bei Komarow bezw. Krasnit zum Siege führten, das Großkreuz des Leopoldordens mit der Kriegsdekoration und dem Generalmajor von Bon-gracy in Anerkennung seines heldenmütigen und erfolgreichen Wirkens gegen Montenegro das Ritterkreuz des Leopoldordens mit der Kriegsdekoration verliehen.

Die Niederlagen der Serben.

= Budapest, 10. Sept. In heute hier eingetroffenen Eszger Zeitungen, die die Zensur passierten, wird mitgeteilt, daß die Einfälle der Serben in Slawonien am Montag begannen. Troz ihrer vernichtenden Niederlage der Serben bei Mitrowiza wurden sie am Dien-stag an anderer Stelle fortgesetzt.

Belgien im Kriege.

Die belgischen Verluste bei Namur.

= London, 10. Sept. Nach Meldungen hiesiger Blätter soll der Fall Namurs den Belgiern einen Verlust von 14 000 Mann ausschließlich der Verwundeten verursacht haben.

Die Haltung Frankreichs.

W.T.B. Amsterdam, 10. Sept. Wie „Nieuw van den Dag“ aus Paris meldet, würden dort neue Silberbonds zu einem und zwei Prozents ausgeben.

England und der Krieg.

Englands Serbenfreundschafft einst und jetzt.

W.T.B. Wien, 11. Sept. Die „Wiener Allgemeine Zeitung“ gibt Äußerungen englischer Staatsmänner der letzten Jahre über Serbien wieder.

Im Jahre 1912 äußerte der englische Staatssekretär des Aeußern Grey: „Serbien bedeutet eine stete Gefahr für den euro-päischen Frieden.

Nach vor Ausbruch des jetzigen Krieges sagte der englische Bot-schafter: „Das ganze England verdammt das fluchwürdige Ver-brechen von Serajewo. Es gibt nicht einen einzigen Engländer, der die geringsten Sympathien für Serbien hegt und nicht von Herzen wünscht, daß die Serben einmal eine derbe Lektion erhalten!“

Die Haltung Italiens.

W.T.B. Budapest, 10. Sept. (Nicht amtlich.) Der römische Korrespondent des „Az Est“, Andreas Anderjan, veröffentlicht auf Grund der Mitteilungen leitender Persönlichkeiten der italienischen Politik einen Bericht über die Neutralität Italiens und deren Gründe.

„Bestärkt wurde die Absicht der Neutralität durch die Er-wägung, daß Italien überzeugt ist, daß auch ohne aktives Ein-greifen, wozu übrigens ein unmittelbares Bedürfnis seitens der Monarchie und Deutschland nicht vorliegt, seine Interessen im Falle eines für Deutschland und Oesterreich-Ungarn günstigen Ausganges des Krieges eine verständnisvolle Berücksichtigung finden werden.

Japan und der Krieg.

W.T.B. Tokio, 10. Sept. (Nicht amtlich.) Das Oberhaus bewilligte einstimmig die Kriegskredite in Höhe von 53 Mil-lionen Yen.

Die Absichten Japans.

= Stockholm, 10. Sept. Beim russischen Botschafter in Tokio, Malewsky, gab der Minister des Auswärtigen, Kato, eine Erklärung ab des Inhalts, daß Japan der Londoner Dreiverbands-Abmachung gegen einen Separatfrieden bei-trete.

Die übrigen Mächte.

= Stockholm, 10. Sept. Nach dem hiesigen „Dagblad“ erklärte der bekannte schwedische Gelehrte und Sozialist Prof. Steffen: „Ich vermag in einer unlöslichen staatsrechtlichen Föderation unseres Landes mit Norwegen, Dänemark und Holland, eines Bundes, dessen Rückgrat das Deutsche Reich oder eine weitere politische Ent-wicklungsform Deutschlands bilden würde, kein Unglück für unser Volk zu sehen.“

W.T.B. Saloniki, 11. Sept. Nach einer eingetroffenen Mel-dung haben bulgarische Aufständische abermals einen Teil der Bahnstrecke Gwogheli in Neuserbien zerstört.

Der Krieg zur See.

W.T.B. London, 11. Sept. (Nicht amtlich, Reuter.) In der Nordsee ist das Wrack des englischen Dampfers „Ottawa“ aufgefunden worden, der vermutlich auf eine Mine aufge-laufen ist.

W.T.B. London, 11. Sept. (Nicht amtlich.) „Politiken“ meldet von hier: Der amerikanische Dampfer „Noordam“, auf der Reise von Newyork nach Rotterdam, mit vielen deutschen Reservisten an Bord, ist auf offener See beschlagnahmt und nach Queenstown gebracht worden.

Unerwartete Kriegsbeute.

= Stockholm, 10. Sept. Die deutsche Sasinzh-Fähre hat unwissentlich Kriegsbeute gemacht: Der englische Frachtdampfer „Thelma“ hielt das mit schwarzer Farbe angefarbene Fähr-schiff für ein feindliches Kriegsfahrzeug und ließ schleunigst bei Smnge Hul absichtlich auf Grund. (Zrfk. Ztg.)

Neueste Nachrichten.

W.T.B. Wien, 10. Sept. (Nicht amtlich.) Der heutige Todestag der Kaiserin Elisabeth wurde in der ganzen Mon-archie, in besonders feierlicher Weise durch Gottesdienste be-gangen. Der in der Schönbrunner Kirche gelebrierten Messe wohnten der Kaiser und alle in Wien weilenden Mitglieder des Kaiserhauses bei.

W.T.B. Rom, 11. Sept. Der „Djornatore Romano“ veröffentlicht eine vom 8. September, dem Tage von Mariä Ge-burt, datierte Enzyklika des Papstes Benedikt XV., worin der Papp unter Hinweis auf die Schwere der von ihm unter-nommenen Aufgaben erklärt, er zweifle nicht daran, daß die Gnade Gottes, die ihm die Last einer solchen Würde auferlegt habe, ihm Nachsicht und die nötige Kraft schenken würde.

W.T.B. Christiania, 11. Sept. Die „Frankf. Ztg.“ meldet von hier: Der norwegische Dampfer „John Christie“ ist zwei Seemeilen südlich von Holy Island getrandet.

Der Verteidiger von Paris.

ngc: Der zum Oberbefehlshaber der in Paris vereinigten Streitkräfte ernannte Divisionsgeneral Gallieni hat verkündet, er werde den Auftrag, die französische Hauptstadt gegen das Eindringen der Deutschen zu verteidigen: „bis ans Ende durchzuführen.“ Das ist mit diplomatischer Vorsicht ausgedrückt. Denn die Verteidigung einer befestigten Stadt kann auf sehr verschiedene Weise endigen. Eine Festung kann bis zum Friedensschluß behauptet, sie kann aber, wie Vattich, Komur und Longwy zusammengeschossen, sie kann ausgehungert und sie kann schließlich, wie Lille und Reims, ohne Schwerförmigkeit von der Besatzung geräumt werden.

Der General Gallieni besitzt ohne Zweifel in der französischen Armee und auch beim französischen Volke ein hohes, durch seine Verdienste gerechtfertigtes Ansehen. Aber er hatte niemals Gelegenheit, technische Erfahrungen im Festungskriege zu sammeln. Denn den weitaus größten Teil seiner Laufbahn hat er in den Kolonien zugebracht und es ist zweifelhaft, ob er nicht als Forscher und Geographisch höhere Anerkennung beanspruchen kann denn als Soldat.

Joseph Simon Gallieni wurde am 24. April 1849 in St. Beat geboren, einem Dorf an der Garonne, das durch seinen schneeweißen Marmor berühmt ist. Er steht also im 66. Lebensjahr. Als der Krieg von 1870 ausbrach, trat er als Unterleutnant aus der Offizierschule von St. Cyr in die Marine-Infanterie. Als Kapitän kam er 1878 nach dem Senegal und wurde eine wirksame Stütze des Generals Faidherbe. Er erhielt dann vom Marineminister den Auftrag, dem Häuptling Ahmadu von Segou Gesandte zu überbringen, drang mit 30 Spahis bis zum Niger vor und schloß, nach mannigfachen Gefahren und Abenteuern, in der Tat ein Freundschaftsabkommen mit diesem Negertönig. Im März 1881 gelang ihm nach monatelangen Verhandlungen der Abschluß eines Vertrages, der Frankreich das alleinige Handelsrecht auf dem oberen Laufe des Niger sicherte. Die Geographische Gesellschaft in Paris verlieh ihm dafür die goldene Medaille. Im Jahre 1886 wurde er als Oberleutnant Befehlshaber im Oberen Senegal, darauf Oberst und Kommandeur des 6. Marine-Infanterie-Regiments in Brest und 1891 nach Tonking geschickt, wo er das französisch-chinesische Grenzgebiet von Nübenbanden säuberte. Zum Brigadegeneral befördert, ging er nunmehr nach Madagaskar, um in der jüngsten Kolonie Frankreichs die Ruhe wiederherzustellen. Durch geschickte Mittel bewog er die Königin Ranavaloa zur Abdankung, schlug den Aufstand nieder und wurde zum General-Gouverneur ernannt. Als Divisions-General lehrte er 1899 nach Frankreich zurück.

Seit 1911 gehört Gallieni dem Obersten Kriegsrat an; außerdem war er Vorsitzender des beratenden Komitees für die Verteidigung der Kolonien. General Gallieni ist ohne Zweifel einer der geschicktesten französischen Offiziere. Er hat seine arkanen Expeditionen, seine Entdeckungen in Tonking und in der Unterwerfung Madagaskars, die bedeutendste Tat seines Lebens, in Werken geschildert, die von der Akademie mit Preisen ausgezeichnet worden sind. Aber im Kolonialdienst ergraut, ist er, wie gesagt, auf dem schwierigen Gebiete des modernen Festungskrieges ganz unbekannt. Daß er im Ruße heimlicher rassistischer Neigungen steht, scheint dagegen im jetzigen Augenblick vollkommen bedeutungslos.

Badische Chronik.

§ Durlach, 11. Sept. Die Stadtverwaltung hat hier verschiedene Notstandsarbeiten in Angriff nehmen lassen, doch ist die Nachfrage nach Arbeit eine auffallend geringe, auch von Seiten der verheirateten Arbeitslosen. Von jetzt ab werden auch ledige Arbeiter eingestellt. — Das seither in der Friedrichsschule untergebrachte Lazarett wird nach der neuen Gewerbeschule verlegt; dadurch soll eine notwendige Einführung des Volksschulunterrichtes ermöglicht werden. Der Gewerbeschulunterricht soll aufs Notwendigste beschränkt und dieser selbst in anderweitigen Lokalen abgehalten werden.

≠ Malsch, 11. Sept. Den hier befindlichen Landwehrleuten haben die städtischen Behörden in entgegenkommender Weise den schweren Dienst zu erleichtern gemußt. Der Herr Bürgermeister stellte ihnen die Badeanstalt bereitwilligst zur Verfügung, und der Herr Warrer sorgte für angemessene Lektüre, indem er seine Bibliothek unseren Landesverteidigern zur Verfügung stellte.

≠ Mannheim, 10. Sept. Ein ganzes Warenlager der verschiedensten Gegenstände wurde bei einer Hausdurchsuchung bei dem 38 Jahre alten Korbflechter Johann Justus Schnellbach aus Ziegelhausen in seiner hiesigen Wohnung gefunden. Nur durch Zufall kam man aber darauf. Schnellbach wurde von einem Schutzmann nach seiner Adresskarte gefragt, die zwar auf seinen Namen lautete, aber nicht echt zu sein schien. Im ganzen wurden 163 Gegenstände bei ihm entdeckt, darunter auch zwei Schießwaffen, die er auf dem Bahnhof Großsachsen entwendet hatte. Schnellbach, der schon mit 7 Jahr Zuchthaus vorbestraft ist, erhielt 5 Jahr Zuchthaus, 5 Jahr Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht.

(1) Mühlheim, 10. Sept. Ein prächtiges Meteor wurde am Dienstag abend kurz nach 9 Uhr von Beobachtern bemerkt. Es verließ in direkt südlicher Bahn über den Schliengener Berg und hinterließ eine noch mehrere Minuten sichtbare, leuchtende Bahn.

≠ Todtnau, 10. Sept. Unsere Turnhalle, jetzt neuzeitlich eingerichtetes Lazarett, ist jetzt gefüllt mit verwundeten Soldaten. Mit Autos wurden sie von Freiburg herübergebracht. Es sind alles Leichtverwundete, die sich jetzt bei uns unter bester Pflege wieder voll erholen wollen, um dann mit erneutem Mute wieder in den Kampf ziehen zu können. Alle hiesigen Einwohner nehmen lebhaften Anteil an dem Geschehe der verwundeten Krieger. Vorgestern nachmittags hatten die meisten davon einen gemeinsamen Spaziergang gemacht. Auf dem Rückwege wurde ihnen die Siegesnachricht überbracht, daß die Festung Maubeuge kapituliert hat und 40 000 Gefangene und 400 Geschütze in die Hände der Deutschen gefallen sind. Diese Nachricht verursachte natürlich bei allen eine ungeheure Freude und gab Anlaß, am Abend vor der Turnhalle eine kleine „Siegesfeier“ zu veranstalten. Herr Sanitätskolonnenführer Streble hielt mit kräftiger Stimme eine Ansprache, indem er bei Maubeuge heldenhaft kämpfenden deutschen Truppen gedachte und ein Hoch auf das deutsche Heer ausbrachte. Während des Abends, an dem auch der nötige Freiturn nicht fehlte, wurde noch so manches schöne Wort gesprochen und wiederholt die Lieder „Die Nacht am Rhein“, „Deutschland, Deutschland über alles“ usw. gelungen.

Boykott über Waren aus dem Feindesland

+ Karlsruhe, 11. Sept.

Die Zeitungen haben in den letzten Tagen viel interessantes Material gebracht, wie das uns feindliche Ausland unsere Industrie zu schädigen weiß. Wir erinnern daran, daß man sich um den Patentbeschütz unserer Güter nicht mehr kümmert, daß es ferner nach englischem Gesetz ein Landesverrat ist, in der Kriegszeit seinen Zahlungspflichtigen gegenüber angehörigen feindlichen Staaten nachzukommen. Sowohl in Frankreich wie in England wird der An- und Verkauf deutscher Ware verboten.

Daß alle diese mit thöranföhrer Sorgfalt durchgearbeiteten Maßnahmen unsere Industrie ganz gewaltig schädigen, ist jenenklar. Im

Moment liegt es nicht in unserer Hand, gegen diese Manipulationen unserer Feinde etwas zu unternehmen. Er ist unvermeidlich, daß diejenigen, die in Friedenszeiten ihr Schwergewicht auf den Export verlegen, durch die gegenwärtige Situation den größten Schaden erleiden. Denn einmal ist ihnen für die Kriegszeit zum Mindesten die Möglichkeit ihres früheren Handels genommen, zu andern werden die feindlichen Staaten durch den Wegfall der deutschen Lieferungsquelle ihre Ware bei ihren Verbündeten zu kaufen suchen. Dadurch wird das Geschäft derselben untereinander belebt und die deutsche Ware verliert somit sowohl für die Kriegszeit wie auch für den folgenden Frieden an Absatzgebiet. Uns Deutsche und Oesterreicher trifft dies um so härter, als uns zwei Mächten ein an Zahl bei Weitem überlegene Feindeskontingent gegenübersteht.

Wie können wir diesen Verlusten und Schädigungen wirksam begegnen. Die Antwort ist einfach: Mit dem Boykott aller Waren aus Feindesland. Es sind Milliarden, die wir jährlich in Feindesland schicken. Es ist eine Anzahl von Gütern, die wir draußen kaufen und ebenso gut in Deutschland haben können. — Es ist eine Eigenart und Schwäche des Deutschen, daß er eine Vorliebe für fremdländisches Fabrikat hat. Man könnte über diese Schwäche in Friedenszeiten allenfalls noch hinwegsehen, als auch unser Export in hoher Blüte stand. Jetzt hat sich aber das Bild geändert und zwar nicht nur für die Kriegsmomente, sondern — und das ist das Wichtigste — für die darauffolgende Friedenszeit desgleichen. Dafür bürgen die Maßnahmen unserer Gegner. Und deshalb kann es nicht laut und eindringlich genug gesagt werden: Macht Euch los von aller fremden Ware, fördert heimische Industrie, laßt das Geld im Lande. Es ist eine notwendige Forderung, wenn die gefährliche Zeit auch im Industrieleben ohne dauernde und vernichtende Schädigung durchgehalten werden soll. Ein jeder Einzelne muß an dieser wichtigen Arbeit mitwirken, muß zur Erkenntnis kommen, daß er heute noch in so Vielem der Kunde des Auslandes ist. Er muß die Frage direkt studieren, wie und wo er dem Heimatland in dieser Hinsicht einen großen Dienst erweisen kann. In so vielen kleinen Dingen des täglichen Lebens und sei es nur die Kaffertasse, die wir morgens in die Hand nehmen, könnten wir uns mit deutscher Ware helfen. Es ist geradezu beschämend, diese Sucht des Deutschen nach ausländischer Ware. Ist es doch bekannt, daß Anmengen deutschen Stahls nach England geht, um mit englischem Stahlstempel versehen nach Deutschland mit großem Nutzen zurückgeführt zu werden. Es ist weiter bekannt, daß derselbe Vorgang mit deutschem Tuch, mit deutschem Papier sich vollzieht und noch mit hundert andern Dingen, die wir täglich in die Hand nehmen. Gerade der Engländer kennt unsere deutsche Schwäche in dieser Hinsicht und weiß sie so geschickt auszunützen. Und um nicht Gefahr zu laufen, daß wir Deutschen mit unserer nächsten Industrie sein heimisches Erzeugnis bedrängen, hat er vor Jahren das schöne Gesetz: „Made in Germany“ erfunden. Wenn wir doch wenigstens jetzt in dieser ersten Stunde etwas lernen wollten, diese Liebe zu fremder Ware einmal zu prüfen. Wenn nur die Hälfte aller Deutschen es ernst aufnehmen wollten, die Frage zu studieren, so könnten wir unsern Lande einen großen, wirksamen Dienst erweisen, unserer Industrie Millionen zuzuführen und die brotlose Arbeiterschaft beschäftigen. Es ist nicht damit getan, daß wir jetzt in unserer Befürzung fremdländische Schilde herunter reißen und die wundervoll klingenden englischen und französischen Namen unserer Cigaretten abändern. Das sind nur die im Moment sich ergebenden Resultate, der mit Recht so aufgebracht allgemeinen Stimmung. Das Wichtigste ist, daß wir vielmehr ernst und kritisch prüfen, wo wir des Auslandes Kunde sind und deutsch werden können in unsern Bezügen. Und weiter: daß wir diese Lehre uns auch für die Zukunft fauen und aus dieser Stunde lernen.

Es steigt einem Jeden Zornesröte zu Gesicht, wenn er die politischen Ereignisse der letzten Wochen sich vergegenwärtigt, diese Einseitigkeit unter englischem Oberbefehl, dieser Verrat, diese Hinterlist an ehrlich gemeinten deutschen Wesen. Was Wunder, daß da alle ohne jede Schranke der Gesellschaft aufstehen, gegen solches Räuberpiel, daß sich unser ganzes Volk in aufrichtiger Nächstenliebe eins schließt, zu jedem Opfer bereit.

Möge unser Vaterlandsgefühl auch in der Hinsicht Ausdruck finden, daß wir unsere heimische Arbeit gegenseitig unterstützen.

Wir regen an, daß die Zeitungen den einzelnen Erwerbszweigen und Industrien in ihren Spalten Raum geben, um in kurzen Zügen dem Publikum darzutun, wo es deutsche Ware anstelle der ausländischen verwenden kann. Eine Auflistung in dieser Hinsicht könnte viel nützen.

Außerdem wäre es ratsam, daß die erzgugenden Industrien deutsch und nachdrücklich darauf hinweisen wollen, daß man deutsche Ware vor sich hat.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 10. September.

≠ Ingenieur Paul Reutloff von hier, Bißfeldwibel d. L., 1. Komp., 1. Bat. I. Reserve-reg. 110 erhielt für besondere Tapferkeit vor dem Feind das Eiserne Kreuz. Es ist das erste Eiserne Kreuz, das einem Angehörigen des Bataillons gegeben wurde.

≠ Ein Dum-Dum-Geschö, wie sie von den Engländern in den Kämpfen bei Maubeuge benutzt wurden, ist in unserm Expeditionschaufenster (Ede Zirkel- und Lammitasse) ausgestellt. Zum besseren Vergleich haben wir ein deutsches Infanterie-Geschö beigegeben. Beide wurden uns von einem Freunde unseres Blattes liebenswürdigweise zur Verfügung gestellt.

≠ Der Goldvorrat in der Reichsbank. Vom Bürgermeisteramt Buchen wurde als Gabe eines Angenannten für Kriegszwecke eine goldene Verdienstmedaille nach Berlin gefandt. Hierauf ging von dem Mitgliede des Reichsbankdirektoriums Geh. Oberfinanzrat Dr. C. von Grimm, früher Gr. Oberamtmann in Schopfheim, ein Schreiben ein, in welchem es u. a. heißt: Die goldene Verdienstmedaille als Gabe für Kriegszwecke ist hier eingetroffen und hat bei der Reichsbank große Freude über den patriotischen Sinn des ungenannten Spenders hervorgerufen. Es ist aber vorerst nicht nötig, daß wir die schöne Medaille mit dem Bilde unseres unvergesslichen Großherzogs Friedrich I. jetzt schon einschmelzen. Der Goldvorrat der Reichsbank, der das Rückgrat unseres Geldwesens bildet, ist mit 1 1/2 Milliarden Mark zurzeit recht statisch. Damit soll nun nicht gesagt sein, daß es nicht auch jetzt schon höchst nötig und wünschenswert wäre, den Goldvorrat der Reichsbank zu verstärken. Es ist patriotische Pflicht, das Gold (das viele Leute in der ersten Angst des Kriegsausbruchs beiseite gelegt haben) der Allgemeinheit nicht vorzuenthalten, sondern es gegen Ersatz in Reichsbanknoten an die Reichsbank abzuliefern. (Bemerk sei hierzu, daß die Reichsbankstelle Karlsruhe Geld nur in Beträgen über 100 Mark in Papiergeld umtauscht. Red.)

≠ Aufschritten der Postsendungen an ausmarschierte Angehörige der Landsturminfanteriebataillone. Die Beförderung von Postsendungen an ausmarschierte Angehörige der Landsturminfanteriebataillone wird häufig dadurch verzögert, oder unmöglich gemacht, daß in der Aufschrift das betr. Bataillon nicht nach dem Namen seines Landeswefenbezirks z. B. Landsturm-Bataillon Ellwangen, Ludwigsburg, Leonberg usw. bezeichnet wird, sondern nach einer Nummer, die es erst nach dem Ausmarsch in seiner neuen Verwendung erhalten hat und der heimatlichen Postbehörde unbekannt ist. Letztere weiß dann nicht, nach welchem Teil des Kriegsschauplatzes die Sendung zu leiten ist,

wodurch die Sicherheit und Schnelligkeit der Weiterbeförderung beeinträchtigt wird. Es ist deshalb dringend anzupfehlen, die Landsturm-Bataillone bei Postsendungen nur nach ihrem heimatlichen Landwehrbezirk zu benennen.

≠ Das Los der deutschen Gefangenen in Frankreich. Als Gegenstück zu der mancherorts übermäßig liebenswürdigen Behandlung, die französische Gefangene in deutschen Landen finden, haben wir wiederholt Schilderungen von der Behandlung deutscher Gefangener in Frankreich veröffentlicht, die ein recht trübes Bild von den Sitten in Frankreich veröffentlichen, die ein recht trübes Bild von den Sitten und Gepflogenheiten des „großen Kulturvolkes“ geben. Auch derzeit liegen wiederum Einzelberichte vor, die besagen, daß unsere armen deutschen Soldaten hungern und dursten müssen und von der erregten Volksmenge mit den wildesten Drohungen überschüttet werden, wenn sie von ihren in Uniform befindlichen Beirigern jener zur Schau gestellt werden. Dazwischen befinden sich erfreulicherweise aber auch andere Zuschriften, aus denen zu erfahren ist, daß es doch auch unter den Franzosen Menschen gibt, die Verständnis für das Weßen und die Leiden von Kriegsgefangenen haben und ihnen ihre peinliche Lage nicht noch unnötig erschweren. So ist einer uns zur Verfügung gestellten Zuschrift an Herrn Rechnungsrat Rheinboldt, datiert vom 24. August, hier angekommen am 11. September, folgendes zu entnehmen: „Dr. Hofer, Bürgermeister in Freiburg, wurde mit anderen Offizieren und Mannschaften bei der Schlacht in Mühlhausen am 19. August 1914 Kriegsgefangen und ist seit 23. August in Aurillac, Departement de Cantal untergebracht. Behandlung sehr gut. Säbel von General Pau zurückgegeben.“ — Ferner heißt es in einer anderen Zuschrift aus Aurillac, die am 25. August dort aufgegeben wurde, wörtlich: „Ich befinde mich mit elf anderen Offizieren bis auf weiteres in Aurillac. Hoffentlich ist der schreckliche Krieg bald zu Ende. Die Behandlung hier ist recht gut und man kann sich über nichts beklagen.“ — Vielen, die Angehörige in französischer Gefangenschaft wissen, werden diese Zeilen ein Trost und Lichtblick sein.

≠ Die städtische Brodenjammung, deren gemüthlicher Zweck allgemein bekannt ist, ist nach vorübergehender Schließung heute wieder geöffnet worden. Sie will sich mittheiligen an den guten Werken unserer ersten Zeit. Die Notlage mancher armen Familien hat sich durch die Einberufung ihres Ernährers noch vergrößert. Daher ist es Pflicht der Gutsfritieren auch hier nach Kräften zu helfen. Es läßt sich dies mit Gegenständen erreichen, die mancher schon für wertlos hält, die aber in der Brodenjammung verarbeitet und hergerichtet, wieder sehr gute Dienste leisten können. Besonders mangelt es stets an Kleidern, Schuhwerk, Bettzeug und Möbelmaterialien. Aber auch Papier, Metalle und allerhand Altmaterialien läßt sich von der Brodenjammung in Geld verwandeln und liefert in dieser Form wieder gute Dienste. Mit einem Wort alles wird hier verwertet. Bei der Nachschau nach Liebesgaben für das Rote Kreuz kam gewiß mancher Gegenstand zum Vorschein, der sich für dieses nicht mehr ganz eignete, für die Brodenjammung zur Verwertung aber immer noch gut genug ist. Die städtische Brodenjammung Laumeisterstraße 22 bringt sich daher wieder in Erinnerung. Auf schriftliche und telephonische Benachrichtigung hin werden die Gegenstände gern abgeholt. Jeder, der die Brodenjammung durch Hergabe entbehrlicher Stücke unterstützt, verrichtet ein edles Werk der Nächstenliebe.

≠ Wohltätigkeits-Fußballspiel. Auf dem Beierthemer Sportplatz findet am nächsten Sonntag ein Weitspiel zwischen Fußballverein Ettlingen und Beierthemer Fußballverein zugunsten wohlthätigen Zwecks statt. Das Spiel beginnt um 3 Uhr.

≠ Die Heide blüht. Während der Flor der Gärten allmählich zurückgeht und die Blätter langsam ihre frische grüne Farbe mit einer ins gelbe und rötliche getönten vertauschen, blüht jetzt draußen auf den Heiden, in den Mooren und an den Berghängen die Erla in voller Pracht, ein Zeichen, daß sich der Sommer mehr und mehr dem Ende neigt. Der sonst unfruchtbare, fast farblos scheinende Sandboden, wo im Frühjahr und Sommer nur ein wenig Gras, Moos und Flechten gedeihen, ist nun mit einem Male zum bunten Teppich geworden. Blühende Heide verleiht dem Gefild ein rosiges Aussehen und schafft ein gar anmutiges, bezauberndes Landschaftsbild. Von früh bis spät blüht und glüht es jetzt in allen Farben. Die Traurigkeit und Dürsttheit der Heideeinseitigkeit ist dahin, ein tollfroher Frühling ist über sie gekommen. Braun und rot, rosa und violett erscheint der Boden auf weite, weite Strecken und über dem blühenden, lodenden Teppich brummen und summen Miden und Bienen. . . . Das Heidekraut, oder nach dem großen Botaniker Linne auch Erica genannt, war die Lieblingsblume Bismarcks. Die Briefe, die er an seine Braut und Gattin gerichtet, sind reich an Bezugnahmen auf die schlichte Heide und wenn der Altreichskämpler in den späteren Jahren der Jugendzeit oder der Gespielin in Kniephof oder Schönhausen gedachte, da war es ihm nach seinem eigenen Geständnisse immer zu mutte „wie Heidekraut und Bienenblumen“. Die Briefe, die er an seine Braut und Gattin gerichtet, sind reich an Bezugnahmen auf die schlichte Heide und wenn der Altreichskämpler in den späteren Jahren der Jugendzeit oder der Gespielin in Kniephof oder Schönhausen gedachte, da war es ihm nach seinem eigenen Geständnisse immer zu mutte „wie Heidekraut und Bienenblumen“. Die Briefe, die er an seine Braut und Gattin gerichtet, sind reich an Bezugnahmen auf die schlichte Heide und wenn der Altreichskämpler in den späteren Jahren der Jugendzeit oder der Gespielin in Kniephof oder Schönhausen gedachte, da war es ihm nach seinem eigenen Geständnisse immer zu mutte „wie Heidekraut und Bienenblumen“. Die Briefe, die er an seine Braut und Gattin gerichtet, sind reich an Bezugnahmen auf die schlichte Heide und wenn der Altreichskämpler in den späteren Jahren der Jugendzeit oder der Gespielin in Kniephof oder Schönhausen gedachte, da war es ihm nach seinem eigenen Geständnisse immer zu mutte „wie Heidekraut und Bienenblumen“.

≠ Residenztheater, Waldstraße 30 und Schillerstraße 22. Eine sensationelle Vorführung seltener Art bringt der große dreitaftige Film „Mit der Kamera in der Schlachtfeld“, der die Kämpfe zwischen Griechen und Bulgaren (Juli-August 1913) in wahrheitsgetreuen Bildern festgehalten hat. Es sind echte Schlachtenbilder, wie sie wohl bis jetzt noch nicht gezeigt worden sind. Auch das übrige Programm ist gut ausgewählt.

Auswärtige Todesfälle.

Schwellingen. Ignaz Uelhöffer, 79 Jahre alt.
Heidelberg. Arnold Wachter, Unteroffiziersaspirant im 2. Bayerischen Pionier-Bataillon. — Theodor Rapp.
Eppelheim. Johann Zimmermann, Landwehr-Unteroffizier beim Ref.-Reg. Nr. 40.
Waldbrunn. Johann Joseph Grimm, 23 Jahre alt.
Zweigen a. Kaiserstuhl. Otto Kalschmidt, Einjähr.-Unteroffizier Witw.
Altdreisbach. Emil Dienst, Metzgermeister, 37 Jahre alt.
Krozingen. Josef Daiger.
Hagnau. Hermann Zimmermann, Altbürgermeister, 76 Jahre alt.

Wetterbericht d. Zentralbureaus f. Meteorologie u. Hydrographie vom 11. September 1914.

Der ganze Osten Europas wird heute von einem Hochdruckgebiet bedeckt, das einen Ausläufer über die Alpen entsendet, von da aus nimmt der Luftdruck bis zu einer Depression ab, die über dem Nordwesten Europas erschienen ist und anscheinend ziemlich tief ist. Entsprechend unserer Lage auf ihrer Vorderseite hat es auch bei uns wieder aufgeföhrt. Wahrscheinlich wird sich der Depressionseinfluß bald geltend machen; es ist deshalb bei wieder zunehmender Bewölkung mildes Wetter mit Regenfällen zu erwarten.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

September	Barometer mm	Thermometer in C.	Abiol. Feucht. mm	Feuchtigkeit. in Proz.	Wind	Himmel
10. Nachts 9 ⁰⁰ u.	753.4	14.8	12.1	97	SW	wolklos
11. Morg. 7 ⁰⁰ u.	752.8	13.0	10.2	93	NO	heiter
11. Mitt. 2 ⁰⁰ u.	750.5	22.5	13.8	69	WSW	wolkig

Höchste Temperatur am 10. September 21,8 Grad; niedrigste in der darauffolgenden Nacht 11,2 Grad. Niederschlagsmenge, gemessen am 11. Sept., 7,26 früh 4,3 mm.

Fishel Schokoladenhaus, Kaiserstr. 100

Versandfertige Feldpostpackungen:
Leibniz-Keks Paket 45 Pfg.
Erfrischungs-Bonbons Paket 40 Pfg.
Schokolade Paket 50 Pfg. bis 1.50 Mk.

Feldbriefe über die Franzosen.

W.L.B. Berlin, 10. Sept. In veröffentlichten Feldpost-Briefen über die Franzosen heißt es: Es sind jämmerlich schlappe Kerle und nicht zu vergleichen mit unseren Truppen. Großartig benahmen sich die Bayern. Die Franzosen erzählten, daß sie vor diesen besonders Angst hätten. Mehrfach seien die Bayern überhaupt einfach nicht zu halten gewesen. Sie kümten ohne Artillerievorbereitung, nachdem sie die Mäde ausgezogen hätten. Dann gingen sie mit Bajonett und Messer drauf.

Dem Brief eines deutschen höheren Sanitätsoffiziers, dem zurzeit ein Lazarett in einer lothringischen Stadt untersteht, die drei Tage lang in den Händen der Franzosen war, ist zu entnehmen: „Die Franzosen zerstörten in wildester und rasendster Wut alle Wohnungen deutscher Beamte und Offiziere und beschmühten alles in nicht wiederzubegebender Weise. Sie machten selbst aus dem Lazarett einen direkten Schweinefall.“

Französische Kranke erzählen, daß sich die französischen Ärzte um die eigenen Kranken nicht bekümmern. Sie hielten Sottgelage ab, während die Verwundeten Schmerzen litten. Nur ein Stabsarzt machte eine rühmliche Ausnahme. Die Einwohner sagen aus, daß die drei Tage währende französische Herrschaft mehr germanisiert habe, als die 43 Jahre deutscher Herrschaft.

„Französische Verwundete sind dankbar, daß sie in deutschen Lazaretten Pflege und Wartung finden. Krankenpfleger und Krankenschwestern haben 1100 neue Betten eingerichtet.“

Sämtliche Futterartikel

wie
alten und neuen Safer,
Safes, gefärbet,
Dücker-Futter,
Futtermehl,
Trockenschmelz,
Weizen,
Gerste,
Kleie,
Malzkeime.

offertiert im Kleinen und im
4.3 Großen. 13854

N. J. Homburger,
Kronenstr. 50 Fernsprech. 152.

Am 22. August fiel im Kampfe für das Vaterland, unser Ober-Ingenieur

Herr Dipl.-Ing. Kurt Hardt

Vize-Feldwebel im Res.-Inf.-Regt. Nr. 109.

Wir verlieren in ihm einen unserer wertvollsten Mitarbeiter. Seine unermüdete Arbeitskraft, sein Pflichter, seine außergewöhnliche Befähigung, verbunden mit seiner vornehmen und liebenswürdigen Gesinnung sichern ihm bei uns ein dauerndes Andenken.

Karlsruhe, den 11. September 1914. 13995

Junker & Ruh.

Machen Sie einen Versuch

falls Sie noch nicht zu unseren Kunden zählen. Wir bieten Ihnen beim Einkauf in **Schuhwaren enorme Vorteile.**

Stiefel u. Halbschuhe
in allen Ausführungen für Damen u. Herren in den elegant. Formen

Preislagen
Mk. **6⁷⁵**
7⁵⁰
8⁵⁰
10⁵⁰
12⁵⁰

Schul-Stiefel enorm billig.

Schuh-Haus Stern

Karl-Friedrichstraße 22 (Rondellplatz)
Telephon Nr. 2318. 13991

Billiges Fleisch. Bringe morgen früh 8 Uhr, letzter Stand, la Schweinefleisch 3. Praten 80 Pfg., 2. Praten 76 Pfg., sowie Rindfleisch 76-80 Pfg., Eber 70 Pfg. 139689

Bekanntmachung.

Reichsgesetzliche Familienunterstützung betreffend.

Die reichsgesetzlichen Familienunterstützungen werden jeweils halbmöndlich im voraus ausbezahlt. Die Familien, die Anspruch auf diese Unterstützung erhoben haben, werden aufgefordert, die bewilligten Unterstüzungen jeweils in der Zeit vom 1. bis spätestens 5. und vom 16. bis spätestens 20. eines Monats gegen Vorzeigung der Ausweisarten abzugeben. Die Auszahlung geschieht bis auf weiteres im großen Rathhause.

Karlsruhe, den 10. September 1914. 13996.2.1

Bürgermeisteramt.
Dr. Sorfmann. Beiler.

Groß. Realprogymnasium mit Realschule in Ettlingen.

Anmeldungen neu eintretender Schüler und Schülerinnen werden im Geschäftszimmer des Unterzeichneten entgegengenommen:

Montag, den 14. September, von 8 bis 12 Uhr.

Dabei sind ein Geburtszeugnis, eine Bescheinigung über die erfolgte Impfung bezw. Wiederimpfung, sowie das Zeugnis der zuletzt besuchten Schule vorzulegen. 5303a

Nur solche Schüler, die am 14. September angemeldet sind, werden zur Ablegung der Aufnahmeprüfung zugelassen.

Ettlingen, den 10. September 1914.
Die Groß. Direktion:
Armbruster.

Karlsruher Bezirksverein deutscher Ingenieure.

Im Kampfe für das Vaterland erlitt am 22. August den Heldentod unser liebes Mitglied

Dipl.-Ing. Kurt Hardt

Vize-Feldwebel des Res.-Inf.-Regts. Nr. 109.

Wir verlieren in ihm einen unserer eifrigsten Mitarbeiter, der sich durch sein ruhiges lebenswürdiges Wesen die Zuneigung Aller gewonnen hat, die ihn kennen gelernt haben. Wir werden seiner stets in Liebe gedenken.

Der Vorstand.
M. Tolle. 13984

Statt einzelнем Dank.

Für die zahlreichen Beweise liebevoller Teilnahme an unserem schweren Verluste sprechen wir unseren aufrichtigsten, herzlichsten Dank aus. B39685

Karlsruhe, 11. September 1914.

Familie J. Greiler Wwe.

Kriegsversicherung

der

Gothaer Lebensversicherungsbank

auf Gegenseitigkeit. Gegr. 1827.

Bisher abgeschlossen: 2 Milliarden 180 Millionen Mark.

Nach den schon seit Jahren geltenden, nicht erst im Hinblick auf den gegenwärtigen Krieg getroffenen Bestimmungen ist die

Kriegsgefahr

ohne besonderen Antrag, ohne Wartezeit und für Wehrpflichtige und Nichtkombattanten ohne Zuschlagsprämie in die vor Kriegsausbruch abgeschlossenen Versicherungen inbegriffen.

Im Todesfalle wird die Versicherungssumme nicht teilweise erst nach Friedensschluß unter Vorbehalt der Kürzung, sondern alsbald und in voller Höhe ausgezahlt.

Zu den gleichen günstigen Bedingungen werden nichtunterborenen Landsturmpflichtige auch jetzt noch versichert; andere Neuersichernde zahlen, wenn sie noch am Kriege teilzunehmen haben, mäßige Zuschlagsprämie.

Nähere Auskunft erteilt die Bezirksverwaltung Karlsruhe:

Hugo Pfanner 13994.3.1
Am Stadtgarten 1. Telephon Nr. 2088.

Konditor-Dehrling.

Sohn achtbarer Eltern kann bald als Lehrling eintreten bei

Fr. Nagel, Konditor.
Karlstraße, Waldstr. 43/45.

Wegen Verletzung

5 Zimmerwohnung mit reichl. Zubehör per 1. Oktober od. später zu vermieten. B39754.2.1
Güblichstraße 27, 1.

Besseres Zimmermädchen

gesucht auf 1. Oktober. Bügeln, Nähen erwünscht. Lohn 30 Mk. Offerten unter Nr. 13985 an die Expedition der „Bad. Presse“. 3.1

Mädchen

für Küche und Hausarbeit B39753
Kronenstr. 53. 3.2

Buhfrau gesucht
alle Samstag 1 Stunde. Kurden-
straße 9, 2. St. B39682

2 Zimmerwohnung

mit Küche, Zentralheizung, elektrisches Licht, ist per sofort od. 1. Oktober zu vermieten. Näheres parterre. B39498.3.3

Leisingstraße 41 ist eine schöne Wohnung von 1 Zimmer, Küche und Keller zu vermieten. Näheres parterre. B39498.3.3

Schneefstr. 50 ist im 3. Stock eine geräumige 4 Zimmerwohnung, Küche u. Maniarde auf 1. Off. od. früher zu vermieten. Näheres parterre. B39755.2.1

Stellen-Gesuche.

Junger Herr,

militärfrei, Reisebegleiter einer ausw. großen graph. Firma, welche jedoch während der Kriegsdauer ihre Hauptbetriebe einstellen mußte, sucht über diese Zeit Beschäftigung gegen kleine Vergütung. Im Propagandabereich erprobener Dredereifachmann. Offerten unter Nr. B39677 an die Expedition der „Badischen Presse“ erbeten. 2.2

Für meinen jungen Mann, der am 1. Okt. die Lehre beendet, suche ich Stellung zur weiteren Ausbildung, am liebsten Maschinenfabrik. Gef. Anfragen unter Nr. B39760 an die Exped. der „Bad. Presse“. 2.1

Miet-Gesuche.

2-3 Zimmerwohnung, mögl. part., im westl. Stadtteil zu mieten gesucht. Gef. Offerten mit Preisangabe unter Nr. B39759 an die Expedition der „Bad. Presse“ erb. B39759

Junges Ehepaar mit 1 Kind sucht 2 Zimmerwohnung mit Küche. Sinterhaus nicht ausgeschlossen. Offerten mit Preisangabe unter Nr. B39769 an die Expedition der „Badischen Presse“ erbeten.

Druck-Arbeiten jeder Art

werden rasch und billig angefertigt in der Druckerei der Bad. Presse.

Gochsheim.
Farren-Versteigerung.
Die Gemeinde Gochsheim versteigert am Mittwoch, den 16. Septbr., nachmittags um 3 Uhr, im Farrenfall einen fetten



Rindsfarren
gegen Barzahlung. 5299a

Gemeinderat.
S e n n e r, Bürgermeister.

Israelitische Gemeinde.

11. Sept. Abendgottesdienst 6¹⁵ Uhr
12. Sept. Morgengottesdienst 8³⁰ „
Nachm.-Gottesd. 4⁰⁰ „
Sabbat-Ausgang 7⁰⁰ „
Werktag Morgengottesdienst 6⁴⁵ „
Abendgottesdienst 6³⁰ „

Strümpfe fürs Militär!
Wer gerne Socken für die Krieger stricken möchte, aber keine Zeit dafür hat, bekommt solche rasch und billig angefertigt in der

Maschinenstrickerei E. Engelhard,
Gartenstraße 11.

Friedrichsbad

136 Kaiserstrasse 136.

An den fünf ersten Tagen der Woche kostet ein Wannabad für Männer u. Frauen

Größere Revolver

angefommen. B39680
Aug. Eickhorn, Kaiserstr. 88.

Kind,

3 Monate alt, wird in gute Pflege gegeben. Offerten unt. Nr. B39691 an die Exped. der „Bad. Presse“.

Schirm verkauft

Donnerstag früh (Pulverung), Meiner Festhalleaal. Rückgabe erbeten B39683
Gerbstr. 5, 4. St. r.

Wolfshund entlaufen.

Geg. Belohnung abgeg. B39694
Winterstraße 7, 2. Stock, rechts.

Ein flacher Kinderwagen

zu kauf. gesucht (für Kommissionen) B39762
Bürgerstraße 13, part.

Gebr. Kassenschrank

wird billig abgegeben. 13990
Maler-Weinheimer, Kronenstr. 32.

Billig zu verk. guterb. Sofa mit Stühle auf 16. A. Küchenschrank 8. A. Badkommode 6. A. Schrank 12. A. B39690
Uhlandstr. 12, part.

2 Schränke, 2 Tische, 1 Stommode 1 Wandgasofen, 1 Sackfarren, 1 Gaszuleitung, wegen Umzug sehr billig abgeg. Körnerstr. 2, II. lfs. 2.1



Socken und Strümpfe

In erprobt besten Qualitäten finden Sie in reichster Auswahl bei

C. W. Keller Rabatmarken.
Ludwigsplatz.

Pianino

Verkaufe mein Pianino. Ruhbaum, welches nur ein Jahr gespielt ist, zu sehr billigem Preis. Für Liebhaber eines bes. Instrumentes gute Gelegenheit. Ostendstr. 10, 2. St. r. von 3-6 Uhr. B39763.5.1

Stellen-Angebote.

Perfekte Stenotypistin,

System Oliver, zum sofortigen Eintritt gesucht. 13999

N. J. Homburger,
Kronenstr. 50.

Friseur-Gehilfe,

tüchtigen, sofort od. später gesucht. **Wilb. Bürkle, Friseur, Karlsruhe.** 2.1
Kurvenstraße 7. B39687

Damen-Fahrrad,

noch neu, frei, lauf, für 65 A zu verkaufen. B39674
Baumeisterstraße 38, parterre.

Herren-Fahrrad,

guterhalt. Freilauf, für 32 A zu verkaufen. **Schüßentr. 53, im Hof.**

Starbes Fahrrad

für 16 Mk. abgegeben. B39761
Mühlburg, Samenstraße 1.

Kräftiger, solid. Arbeiter

für Lager und Bürodienst, mit guten Zeugnissen sofort gesucht. Im Papierfach gebiete bevorzugt.

Machol & Löwengard,
Akademiestraße 5, 13988

Pferde.

Zwei gute Zugpferde sofort abzugeben. 13993
Winterstr. 40, part.

35 Pfennig.

Samstags 40 Pfennig.

1970